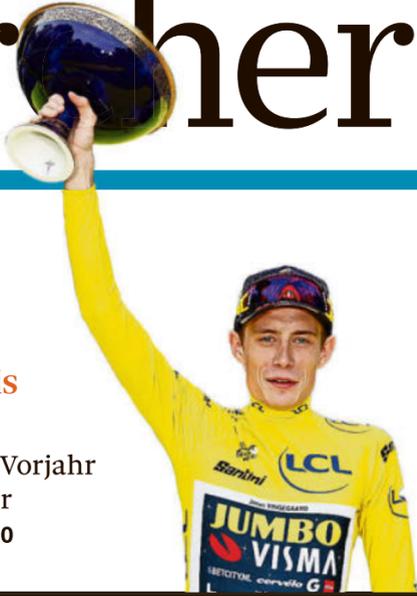


## Jonas Vingegaard triumphiert in Paris

Der dänische Radprofi gewinnt wie schon im Vorjahr die Gesamtwertung der Tour de France. **Seite 20**



## Tiere vernachlässigt – Schweinehalter bestraft

Ein offensichtlich überforderter Schweinehalter musste sich vor dem Bezirksgericht Pfäffikon verantworten. **Seite 5**

## Velos und Passanten im Fokus der Polizei

Die Stadtpolizei Wetzikon kontrollierte an mehreren Orten Fussgänger und Velofahrer. **Seite 8**

# Streit um Parkplätze in Auslikon

**Pfäffikon** Sie geben einfach nicht auf. Die Ausliker Bevölkerung wehrt sich nach wie vor gegen die Parkplätze, die ihnen vor die Haustür gestellt werden sollen.

### Lea Chiapolini

Nachdem zwei Petitionen vom Regierungsrat abgewiesen worden waren, setzt die Ausliker Bevölkerung nun auf ein anderes Pferd beim Kampf gegen die geplanten Parkplätze, die vor dem westlichen Dorfeingang erstellt

werden sollen. Sie haben eine Interessensgemeinschaft (IG) gegründet, um mit gebündelter Kraft gegen die Pläne der Bau- und Volkswirtschaftsdirektion vorzugehen. Die Verkleinerung und Verlegung des heutigen Parkplatzes Badi Auslikon Nord ist Teil des Konzepts Mobilität

und Umwelt Pfäffikersee. Dieses hat zum Ziel, das Naherholungsgebiet rund um den Pfäffikersee zu entlasten und zu schützen.

### Bevölkerung nicht involviert

Dass die Ausliker Bevölkerung nicht in diesen Planungsprozess involviert wurde, ist der Haupt-

kritikpunkt der Dorfbevölkerung. An einer Informationsveranstaltung Mitte Juli, organisiert vom Kanton zur anstehenden öffentlichen Auflage des Projekts, äusserten sie ihren Ärger vehement. Ob ihre Einwendungen nach der öffentlichen Auflage einen Niederschlag im Projekt

finden und ob sie überhaupt für Einsprachen berechtigt sind, ist derzeit noch nicht vollends geklärt. Klar ist jedoch: Mittlerweile haben sich die Ausliker prominente Mitstreiter ins Boot geholt, die es sich auf die Fahne geschrieben haben, das Ruder herumzureissen. **Seiten 2 und 3**

## VPOD kritisiert Stadt Dübendorf

**Dübendorf** Nach Protesten der städtischen Angestellten verspricht der Dübendorfer Stadtrat für 2024 einen fixen Teuerungsausgleich von 3 Prozent, «als Zeichen der Wertschätzung», wie es aus dem Stadthaus heisst. Doch damit ist die Gewerkschaft VPOD nicht zufrieden. Sie wollte einen höheren Teuerungsausgleich, und dies schon Mitte Jahr. «Das Personal ist unzufrieden und wütend», weiss der VPOD. Dazu kommen noch weitere Punkte, die für Kritik sorgen. (tba) **Seite 6**

## Justiz am Anschlag: Über 100000 offene Fälle

**Bern** Die Zahl offener Kriminalfälle, die bei den Staatsanwaltschaften im ganzen Land liegen bleiben, steigt Jahr für Jahr – weil das Personal fehlt. «Es ist im Moment dramatisch, wirklich dramatisch», sagt der bekannte Zürcher Strafverteidiger Thomas Fingerhuth. Er beklagt für seine Klienten viel zu lange Verfahren. Die Staatsanwaltschaften verzeichneten im Jahr 2022 über eine halbe Million neue Fälle. Die Pendenzen beliefen sich auf gut 113 000. Fingerhuth will nun einen runden Tisch mit allen Betroffenen. (zo) **Seiten 14 und 15**

## Verheerende Waldbrände auf Rhodos

**Athen** Ausser Kontrolle geratene Waldbrände haben auf der griechischen Ferieninsel Rhodos zu beispiellosen Massenevakuierungen geführt. 19 000 Touristen und Einheimische mussten am Wochenende vor den Flammen flüchten. (zo) **Seite 24**

«Die Leute sind hier für die Musik und um zusammen zu sein»

**Pfäffikon** Tausende genossen am Pfäffiker Seequai die Musik und die Atmosphäre des Reeds-Reggae-Festivals. So, wie die in der südamerikanischen Karibik geborene Samora. Die Musikerin stand nicht nur auf der Bühne, sondern mischte sich auch selber unter das Publikum. **Seite 7** Foto: André Gutzwiller



## Spektakel auf dem Campingplatz

Das Variété Pavé gastierte mit seinem Stück «Ironius – der Lauf der Dinge» in Saland.

**Seite 6**

## Wiederholung verlangt

Nach der Pfäffiker Gemeindeversammlung vom 12. Juni sind acht Stimmrechtsreklame eingegangen.

**Seite 8**

## Gottesdienst auf dem See

Einmal im Jahr treffen sich die Maurmer Kirchgängerinnen und Kirchgänger auf dem Schiff.

**Seite 8**

## Das Volk würde Jositsch wählen

Gemäss Umfrage wünschen sich viele den Zürcher Ständerat Daniel Jositsch als Berset-Nachfolger.

**Seite 13**

## Rechtsrutsch in Spanien

Die konservative Oppositionspartei gewinnt bei der vorgezogenen Parlamentswahl.

**Seite 17**



# Kampf gegen Parkplatz geht weiter

**Pfäffikon** Langsam nehmen die Pläne konkrete Formen an: Am westlichen Dorfausgang von Auslikon soll ein neuer Parkplatz entstehen. Die Bewohner machen nun mit einer IG mobil gegen dieses Vorhaben.



Der heutige Parkplatz bei der Badi Auslikon mit 250 Plätzen soll aufgehoben und verkleinert an den Ausliker Dorfrand verschoben werden. Archivfoto: Seraina Boner

## Lea Chiapolini

Die Pfäffiker Aussenwacht Auslikon wurde nicht umsonst schon als kleines Dorf in Gallien bezeichnet, das sich gegen eine Grossmacht wehrt. Anders als bei Asterix und Obelix sind es zurzeit aber nicht die Römer, welche die Dorfbewohner bedrohen, sondern die Auswirkungen des Konzepts «Mobilität und Umwelt Pfäffikersee», welches der Regierungsrat im Herbst 2019 präsentierte.

Nebst diversen Massnahmen – unter anderem Bewirtschaftung der Parkierungsanlagen rund um den See, Verbesserung der Busverbindungen nach See-Gräben oder die Aufhebung des Campingplatzes Auslikon – ist darin auch eine Verlegung der Parkplätze aus dem Moorschutzgebiet vorgesehen.

Konkret bedeutet dies: Die vereinzelt Parkplätze im Gebiet Ruetschberg werden gestrichen, der heutige Parkplatz Auslikon Nord auf Pfäffiker Seite der Badi mit über 250 Plätzen wird ebenfalls aufgehoben und auf 160 Parkplätze verkleinert an den Dorfrand verschoben.

Den Auslikern ist dieses Vorhaben seit vielen Jahren ein Dorn im Auge. Bereits Ende der 90er Jahre, als das Thema bereits erstmals aktuell wurde. Anfang 2020 haben sie eine Petition bei der Volkswirtschaftsdirektion eingereicht, in der sie unter anderem fordern, dass auf diese Verschiebung verzichtet werden soll. Über 400 Auslikerinnen und Ausliker hatten die Petition damals unterschrieben.

Doch obwohl der Regierungsrat ihre Argumente jedes Mal abweist, geben die Dorfbewohner nicht auf. An einer Informationsveranstaltung Mitte Juli, organisiert vom Kanton Zürich, machten weit über 150 versammelte Ausliker ihrem Ärger Luft. Nicht nur komme ein verschobener Parkplatz kaum jemanden zugute. Sondern die betroffene Parzelle sei auch eine Fruchtfolgefläche, also für den Ackerbau gut geeignet. Zudem würde der neue Parkplatz weiterhin im Moorschutzgebiet zu liegen kommen.

### Zusammenschluss zur Interessensgemeinschaft

«Um unserem Anliegen noch mehr Gewicht zu verleihen, ha-

ben wir mittlerweile die Interessensgemeinschaft «Kein Parkplatz am Dorfrand von Auslikon» ins Leben gerufen», sagt Willi Schellenberg. Der Ausliker hatte 2020 die Petition gemeinsam mit Valerian Walser eingereicht.

«Mir könnte der Parkplatz eigentlich egal sein, ich wohne nördlich der Hauptstrasse», sagt Schellenberg. Auch gehe er immer nur zu Fuss an den See. «Aber es ist schlicht daneben und eine Zumutung für die Ausliker Bevölkerung, dass wir im Planungsprozess im Gegensatz zu vielen anderen Interessenten nie angehört wurden und nun so einen grossen Parkplatz vor unser Dorf hingepflanzt bekommen sollen.» Zwar gehen die Meinungen innerhalb der IG teils auseinander, was das Schicksal des heutigen Parkplatzes Auslikon Nord angeht. «Aber wir sind uns alle einig, dass wir keinen neuen Parkplatz wollen.»

Mit der IG erhoffe man sich, dem Anliegen, das verschiedene Auslikerinnen und Ausliker auch schon in kleineren Delegationen an die Behörden getragen haben, mehr Gewicht zu verleihen. «Zudem kommt es zu einem ge-

sunden Austausch und guten Diskussionen innerhalb der Gruppe.»

Mittlerweile haben Schellenberg und Walser prominente Mitstreiter gefunden, die ebenfalls in Auslikon wohnen und vom Projekt direkt vor der Haustür betroffen sind. So etwa Hans Hess, ehemaliger Präsident von Swissmem, dem Verband der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie, und Vizepräsident von Economiesuisse.

### Respekt vor Arbeit der Behörden, aber ...

Vom Fenster seines Arbeitszimmers sieht er genau auf die Parzelle, wo der neue Parkplatz einst zu liegen kommen soll. «Zwar würde es mich ärgern und meine Liegenschaft an Wert verlieren, wenn der Parkplatz tatsächlich vor meinem Garten realisiert wird», sagt Hess. «Vielmehr wehre ich mich aber gegen das Projekt, weil es absolut unanständig ist, die Bedürfnisse der Ausliker über 20 Jahre hinweg zu ignorieren. Viele von uns haben sich wie ich gegenüber den Behörden erfolglos kritisch geäussert. Aber jetzt ist genug.»

Er kritisiere nicht das Konzept an sich, betont Hess. «Und ich habe grossen Respekt vor dem komplizierten Planungsprozess mit so vielen Akteuren.» Das Resultat finde er im Grossen und Ganzen denn auch gut.

«Wenn mir jemand einen wirklich guten Grund nennen kann, warum der Parkplatz genau vor Auslikon gebaut werden soll, würde ich gar in den sauren Apfel beißen und die Situation akzeptieren. Nur hat mir noch nie jemand einen wirklich guten Grund nennen können.» Er habe seit Jahren immer wieder das Gespräch mit den Behörden gesucht. «Doch das Resultat war bisher stets ein Nuller, nicht einmal ein Kompromiss.»

### Ein Parkplatz nur für Spaziergänger?

Hess ist überzeugt: Der neue Parkplatz würde nur einer kleinen Gruppe von Besuchern zugutekommen. Wer in die Badi will, werde nicht einen Fussmarsch von rund einem Kilometer bis zum See in Kauf nehmen. «Bestimmt nicht etwa Familien, die mit kleinen Kindern, viel Gepäck oder gar Stand-up-Paddle-

Boards in Richtung Badi pilgern. Und mit dem Ende des Campingplatzes im Herbst fallen zusätzliche Besucher eines Parkplatzes weg», sagt Hans Hess.

«Am Schluss wären es nur auswärtige Spaziergänger, die vom neuen Parkplatz profitieren – und diese könnten ihre Autos gradeso gut an alternativen Standorten wie etwa im Wetziker oder Pfäffiker Industriegebiet abstellen. Dort sollten die neuen Ersatz-Parkplätze entstehen.»

Seine Nachbarin ist eine noch bekanntere Persönlichkeit und ebenfalls Teil der neuen IG: alt Regierungsrätin Rita Fuhrer. «Ich hatte 2020 zwar auch die Petition unterzeichnet, aber ich muss nicht überall von Beginn weg an vorderster Front mitkämpfen», sagt sie. Nun befindet sich das Projekt aber in einem Stadium, in dem sie mit ihrer politischen Erfahrung einen Beitrag leisten könne.

Und in ihrer Kritik geht sie sogar noch einen Schritt weiter als ihre Kollegen. «Wer das Konzept genau liest, merkt schnell, dass rund um den Pfäffikersee scheinbar alle von den geplanten Mass-



Der Ist-Zustand mit den beiden Parkplätzen Auslikon Nord und Bootssteg sowie beim westlichen Dorfausgang die Zukunftsmusik: der geplante Parkplatz Auslikon Dorf. Grafik: Anja Furrer



Das Ackerland auf der nördlichen Seite der Strandbadstrasse – links im Bild zu sehen – soll in absehbarer Zeit Parkplätzen weichen. Archivfoto: Lea Chiapolini



nahmen profitieren – ausser wir in Auslikon.» Man habe sie nicht als Ort mit Bedürfnissen wahrgenommen, nicht in die Verhandlungen miteinbezogen. «Und nur Auslikon wird neu belastet, bei uns werden die ungeliebten Parkplätze abgeladen.» Ihre Kritik richtet sich somit klar gegen den Pfäffiker Gemeinderat, der sich ihrer Meinung nach zu wenig eingesetzt hat.

#### Umsetzung der Rothenturm-Initiative

Ein Vorwurf, den Gemeindepräsident Marco Hirzel (SVP) klar zurückweist. «Durch die Reduktion der Parkplätze auf fast die Hälfte und deren Bewirtschaftung wird sich der Verkehr in Auslikon ebenfalls fast um die Hälfte reduzieren, wovon Auslikon profitiert.»

Die Opposition der Ausliker Bevölkerung überrasche ihn nicht, mit einigen Auslikerinnen und Auslikern hatte er bereits Gespräche geführt. «Aber ich bin doch immer wieder überrascht, dass sich viele scheinbar der Tragweite des Konzepts «Mobilität und Umwelt Pfäffikersee» nicht bewusst sind und erst jetzt, Jahre

nach der Information der Bevölkerung, eine Reaktion erfolgt.»

Das Konzept ermögliche eine Gesamtbilanz der Schutzgebiete rund um den Pfäffikersee. «Der Gemeinderat hat sich dabei dafür eingesetzt, dass gangbare Kompromisslösungen gefunden werden können. Sonst hiesse es einfach: Alles muss aus der Schutzzone raus.» So bedeute die Verschiebung der Parkplätze letztlich die Umsetzung der Rothenturm-Initiative, die den Schutz von Mooren und Moorlandschaften sicherstellt. «Dass die Parkplätze aus dem inneren Schutzgürtel weichen müssen, ist der grosse Kompromiss, damit die Badi Auslikon überhaupt weiter eine Konzession erhält.»

#### Erste Auflage im Herbst

Im Herbst soll das konkrete Baugesuch für den neuen Parkplatz erstmals öffentlich aufliegen. Doch die Möglichkeiten, sich gegen die Pläne der Bau- und Volkswirtschaftsdirektion zu wehren, sind nach wie vor eingeschränkt. «Mit grösster Wahrscheinlichkeit werde nicht einmal ich als direkter Nachbar

berechtigt sein, eine formelle Einsprache dagegen einzureichen», sagt Hans Hess.

«Bei der Auflage können alle Personen, Interessensgruppen oder Verbände Einwendungen und Anregungen machen», sagt Thomas Maag, stellvertretender Leiter Kommunikation der Baudirektion. «Diese Einwendungen werden – wenn für sinnvoll erachtet – ins definitive Bauprojekt eingearbeitet.» Ziel sei es, dieses Bauprojekt Ende 2024 öffentlich aufzulegen. «Bei dieser Auflage werden dann nur noch Einsprachen von gemäss dem Verwaltungsrechtspflegegesetz direktbetroffenen Personen, der Gemeinde oder einspracheberechtigten Verbänden behandelt.» Neben den Anrainergemeinden Pfäffikon, Seegräben und Wetzikon ist dies etwa die Regionalplanung Zürcher Oberland. Der Regierungsrat entscheide dann mit der Baubewilligung über diese Einsprachen und setzt das Projekt fest. «Sofort dagegen keine Rechtsmittel ergriffen werden, könnte 2025 mit dem Bau begonnen werden.»

Ob die Ausliker nun also einspracheberechtigt sind, ist damit

nach wie vor nicht ganz klar. «Trotzdem werden wir es versuchen und zahlreiche Einsprachen einreichen», sagt Willi Schellenberg.

#### Nächster Schritt Kantonsrat

Und Rita Fuhrer hat einen zusätzlichen Plan, wie sie ihre Erfahrung und ihr Netzwerk zugunsten des Dorfs einsetzen will. «Sollten nach der ersten Auflage des Projekts keine unserer Einwendungen Einzug in das Projekt gefunden haben, werde ich mich an einen Verband wenden, der einspracheberechtigt ist, damit er unsere Interessen vertritt. Und dass ich so einen finde, garantiere ich.»

Da es als Einzelperson – oder auch als IG – schwierig sei, in einem solchen Projekt wirklich einflussreich zu sein, wolle sie zusätzlichen politischen Druck aufbauen, indem sie das Thema in den Kantonsrat trägt. Zwar nicht persönlich, aber: «Ich bin bereits im Gespräch mit Kantonsräten, die einen entsprechenden Vorstoss allenfalls initiieren würden. Dann kann eine richtige Diskussion entstehen.»

#### Kommentar

### Die dickköpfigen Hoffnungsvollen

Der Parkplatz nördlich der Badi Auslikon soll aufgehoben und verkleinert an den westlichen Dorfrand von Auslikon verschoben werden. Die Pläne aus dem Konzept «Mobilität und Umwelt Pfäffikersee» sind seit Jahren bekannt, trotzdem brandet nun erneut eine Welle des Aufstands aus dem kleinen Dorf auf.

Im Herbst 2019 präsentierte die damalige Regierungsratspräsidentin Carmen Walker Späh (FDP) das Konzept, welches das Naherholungsgebiet mit diversen Massnahmen entlasten soll. Die Ideen waren auch damals nicht ganz neu, seit über 20 Jahren beschäftigt sich der Kanton mit den Verkehrs- und Besucherströmen, die das Gebiet anzieht. Im Zentrum: der Juckerhof, der Campingplatz und die Badi Auslikon.

Alle beteiligten Interessensvertreter hätten von ihren Maximalforderungen abrücken müssen, betonte Walker Späh vor fast vier Jahren. Das ganze Konzept sei ein grosser Kompromiss zugunsten der Natur. Doch genau die Auswahl dieser Interessensvertreter ist für die Ausliker ein rotes Tuch. Bisher blieben ihre Versuche, sich Gehör zu verschaffen, erfolglos.

Eine IG mit prominenten Vertretern soll es nun richten.

Manche mögen von einem Ass sprechen, das kurz vor der öffentlichen Auflage aus dem Ärmel gezückt wird. Andere schütteln den Kopf ob dem sturen und scheinbar zwecklosen Kurs der Ausliker Bevölkerung.

Ist die Hoffnung auf eine Rettung in letzter Sekunde nun heroischer Mut oder verschliessen die Ausliker die Augen vor der Realität, wohl nie zu ihrem Ziel zu kommen? Verschiedene Vertreter der IG lassen verschieden tief blicken, inwiefern sie noch an einen Sieg glauben – oder zumindest hoffen.

Vielleicht ist es auch einfach an der Zeit, einzusehen, dass der Gegner zu gross, zu einflussreich ist. Die Bemühung der Ausliker alt Regierungsrätin, hier durch ihre Erfahrung und Kontakte das Ruder herumzureissen, wäre wohl der einzige Zaubertrank, den die unerschütterlichen Dorfbewohner doch noch zum Sieg führen könnten. Doch diesen hat sich seit den Römern schon manch einer erfolglos gewünscht.



Lea Chiapolini  
Redaktorin

### Das Konzept «Mobilität und Umwelt Pfäffikersee»

Rund 750 000 Besucher strömen jedes Jahr an den Pfäffikersee.

All diese Besucherinnen und Besucher generieren Verkehr, und dieser Verkehr beeinträchtigt den Erholungs- und Naturwert dieser einmaligen Landschaft. Zwischen motorisiertem Individualverkehr (MIV) und Fuss- und Veloverkehr ergeben sich an Ausflugstagen immer wieder erhebliche Konflikte. Das Projekt «Mobilität und Umwelt Pfäffikersee» soll dazu beitragen, das Gebiet in seiner Landschafts-, Natur- und Erholungsqualität zu erhalten und aufzuwerten, indem es Aktivitäten und Massnahmen im Umfeld des Pfäffikersees mit Einfluss auf den Freizeitverkehr definiert und koordiniert. So sollen durch Parkplätze beanspruchte Flächen innerhalb des Moorschutz-Perimeters zurückgewonnen und aufgewertet werden. Auch durch die Schliessung des Campingplatzes Auslikon wird ein bedeutender zusätzlicher Beitrag zugunsten des Moorschutzes geleistet. Die Verkehrsarten werden auf verschiedenen, für die Erholungsnutzung wichtigen Strecken entflochten. Damit wird die Verkehrssicherheit für den

Fuss- und Veloverkehr erhöht, dessen Attraktivität wird mit weiteren gezielten Massnahmen gesteigert.

Mit einer besseren ÖV-Erschliessung von Seegräben, die auf den Freizeitverkehr der Jucker Farm ausgerichtet ist, soll der Anteil des ÖV deutlich erhöht werden. Diese Ziele sollen mit insgesamt sieben Umsetzungspaketen erreicht werden: Verbesserung der ÖV-Erschliessung in Seegräben, Ersatz für wegfallende Parkierungsflächen im Aatal sowie zeitliche Ausweitung und einfachere Einrichtung der «Phase Rot»; Verkehrsberuhigungsmassnahmen im Weiler Ruetschberg und Verlegung der Kleinstparkplätze entlang der Ruetschbergstrasse auf das Ara-Areal zugunsten eines Radrundwegs; Flächendeckende Einführung der Parkplatzbewirtschaftung; Verlegung der Parkierungsanlagen in Auslikon Nord; Reduktion der Parkierungsanlagen in Auslikon Süd; Einrichtung neuer Veloabstellanlagen und eines Veloverleihsystems; Umgestaltung der Badi Auslikon, Betrieb des Campingplatzes wird auf Ende 2023 eingestellt. (lcm)



So könnte dieser neue Parkplatz aussehen. Visualisierung: Baudirektion



Die Umsetzung ist ab 2025 geplant. Visualisierung: Baudirektion

### Was bisher geschehen und was noch geplant ist

- September 2019: Regierungsrat präsentiert Mobilitätskonzept
- April 2020: Ausliker reichen Petition mit 440 Unterschriften gegen Verlegung des Parkplatzes und Schliessung des Campingplatzes ein
- Mai 2020: Auch der Präsident des Zeltklubs Zürichsee-Oberland wendet sich mit eigener Petition an den Regierungsrat
- Juli 2020: Regierungsrat beantwortet beide Petitionen und weist Argumente ab
- Dezember 2020: Einführung der Parkplatzbewirtschaftung bei der Badi Auslikon auf Wetziker Seite
- April 2021: Nun kostet auch das Parkieren auf Pfäffiker Seite
- Oktober 2022: Ausliker bringen neue Argumente aufgrund Energiediskussion
- November 2022: Regierungsrat weist neue Argumente der Ausliker ab
- Juli 2023: Info-Veranstaltung für Ausliker Bevölkerung
- Herbst 2023: Das Projekt wird erstmals öffentlich aufliegen
- Ende 2023: Campingplatz Auslikon wird aufgehoben und bis 2024 rückgebaut
- Ab 2025: Beginn der Bauarbeiten des neuen Parkplatzes beim Dorfausgang. (lcm)